

Eine Geschichte zum Abschluß eines Festes

Nach wie vor leben die meisten Bewohner Vanuatus von ihren eigenen Gärten und in enger Verbindung zur Schöpfung. Vor Ankunft der christlichen Mission gab es eine Vielzahl von Naturgeistern, Tabus und Regeln, welche die Beziehung zur Schöpfung regelten. Viele Erzählungen berichten davon, zum Beispiel diese von der Insel Tanna:

Ko-oaman und die Taube

Vor langer Zeit traf Ko-oaman beim Jagen eine schöne grüne Taube und konnte sie nicht schießen. Da setzte sich die Taube auf seinen Pfeil und sagte: „Schieß mich nicht. Folge mir und ich zeige dir etwas.“ Als er ihre zu einer Quelle folgte, da verschwand die Taube und ein wunderschönes Mädchen erschien und sagte: „Ich bin die Taube. Nimm mich in dein Haus.“ Ko-oaman nahm sie in sein Haus in dem er mit seiner Mutter lebte.

Nachts flog die Taube fort und am Morgen lagen Wurzeln und Früchte vor dem Haus, die Yam, die seitdem Hauptnahrung der Menschen ist, verschiedene Bananenarten und Zuckerrohr. Die Vogelfrau bekam einen Sohn und sie lebten zufrieden zusammen.

Als eines Tages die Vogelfrau und Ko-oaman weg waren und das Baby schrie, schimpfte es die Großmutter aus. Als die Vogelfrau zurückkam, wurde sie darüber sehr zornig. Sie nahm das Baby und verließ das Haus. Als Ko-oaman heimkehrte und sah, dass seine Frau und sein Kind weg waren, rannte er ihnen bis zur Küste hinterher und stieß sich dort aus Trauer einen Pfeil ins Herz, worauf er in einen Felsen verwandelt wurde, den man bis heute dort sehen kann.

(Aus Nabanga. An illustrated Anthology of the oral traditions of Vanuatu, S. 245).

Diese Geschichte zeigt, wie wichtig die Familie und die richtige Beziehung zur (beseelten) Natur ist.